

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eine Nacht in Venedig

Strauss, Johann

Zell, F.

Genée, Richard

Berlin, 1927

Teil I

[urn:nbn:de:bsz:31-84148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84148)

Erster Teil

Venedig am Canal grande

Einleitung

Volk: Wenn vom Lido sacht
Wieder Kühlung weht,
Wenn der Sonne Macht
Schon zur Reige geht,
Welch' Leben, welch' Regen,
Welch' muntres Bewegen!
Aus Gondeln die Lieder,
Vom Ufer hallt's wider.
In jubelnden Sängen,
In schmetternden Klängen
Tönt es: Heil dir, Heil Venetia,
Königin der Adria!

Pappacoda: Ihr Venetianer hört,
Was Pappacoda wert:
Ihr habt wohl manches Schöne hier —
Doch ohne mich, was wäret ihr!

Volk: Was sagt er? O hört doch — kommt heran,
Hört den Neapolitaner an!

gesse, der schönen Barbara, der Frau des alten Senators Delacqua, den Brief ihres Neffen Enrico zu übergeben und seine Bestellung auszurichten! Nein, wenn man sieht, wie liebevoll dieser junge Neffe mit seiner jungen Tante für den alten Onkel eine Überraschung plant — für 9 Uhr — am Vorabende seines Geburtstages! Das geht einem förmlich zu Herzen!

(Annina fährt rückwärts in einer Barke vor)

Lied mit Chor

Annina:	Frutti di mare!	}
	Kommt und kauft!	
Volk:	Seht, o seht,	}
	Seht, Annina legt dort an,	
	Die immer, wenn sie Fische bringt,	
	Uns neue Lieder singt.	
	Stille, stille, Hört sie an.	



Annina: Ich komm' von Chioggia
 Zu euch übers Meer
 Und brachte die Barke
 Mit Fischen daher.
 Heut' biet' ich euch Lustern,
 So saftig und frisch,
 Crevetten und Muscheln,
 Das Feinste zu Tisch!

ffell!
ver-

Frutti di mare! Frutti di mare!
Kommt und kauft frischeste Ware!
Volk: Frutti di mare!

Dialog

Annina: Willst du ein par Austern schlürfen, Pappacoda?

Pappacoda: Aus deiner Hand mit Haut und Haaren. Also mit Schale und Bart!

Annina: Mit Austernschalen will ich deinen Magen nicht auf die Probe stellen — den Bart laß ich dran. Da!

Pappacoda: Oh, delikat! Ubrigens bei „Bart“ fällt mir ein: Caramello, der Leibbarbier des Herzogs von Urbino, kommt heute mit seinem Herrn hier an. Gewiß bist du feinewegen hier.

Annina: Wieso?! Ich bringe Barbara Delacqua, meiner Milchschwester, Fische für die Karnevalstage. Von dem Leibbarbier will ich nichts wissen.

Pappacoda: Wie? So sprichst du von Caramello, der dich anbetet, der...

Annina: Ein Ungeheuer ist, ein Tunichtgut und ein eitler Dummkopf obendrein.

Pappacoda: Dummheit ist kein Liebeshindernis, schöne Annina. Sieh' mich an: ich liebe Ciboletta, Signora Barbaras hübsche Jose, ein Mädchen, dumm wie diese Auster, aber auch ebenso anbeißenswert.

Annina: Still! Da kommt sie ja! Ich gehe inzwischen zu Barbara hinein.

Pappacoda: Ach, dann gib ihr doch bitte diesen Brief ihres Neffen Enrico. Er läßt ihr bestellen, es bleibe, wie ver-

abrebet, bei heute abend neun Uhr. (Annina geht)
Nun mein Dummerl? Wo warst du denn? In der Vesper?

Cibioletta: Ja!

Pappacoda: Hast du gebetet, daß du ein recht gescheites
Mädchen wirst?

Cibioletta: Mein Gott, bei mir hilfst ja doch nichts!

Pappacoda: Doch — ich weiß schon ein Mittel — heiraten!

Cibioletta: Freilich!

Pappacoda: Also gut, sobald ich eine Stellung als Herrschafts-
soch habe, wird geheiratet! Sind wir aber erst einmal
Mann und Frau, so nimm dir nicht etwa ein Beispiel an
deiner Herrin. Die betrügt ihren Mann mit seinem Neffen.

Cibioletta: Ja! Hast du denn einen Neffen?

Pappacoda: Nein!

Cibioletta: Ich auch nicht, womit sollte ich dich also betrügen?!

Pappacoda: Sie ist zu dumm!

Duett

Cibioletta: G'ist wahr, ich bin nicht allzu klug,
Doch wär' ich, sollt' ich denken,
Als deine Frau schon klug genug,
Ich werde dir nichts schenken.
Wir beide geben wohl ein Paar,
Ich nehm' dich mit Vergnügen,
Doch willst du nicht — nun denn fürwahr,
So werd' ich mich drein fügen.

Ja, ja!

Und bald 'nen andern kriegen!
Da sorg' ich mich nicht drum,
Ziehst du mich gar zu lang herum,
So mach' ich kurz linksam,
Halt mich nur nicht für gar so dumm!

Pappacoda: Sei nur nicht böß' gleich drum,
Ich seh', du bist nicht gar so dumm,
Bist weder dumm, noch stumm,
Doch nimm nur nicht gleich alles krumm!

Cibioletta: Du bist ein Mann, bist sehr geschick
Und willst mir imponieren,
Doch laß' ich mich nur kurze Zeit
So bei der Nase führen.
Die Mutter hat mich schon gelehrt:
„Trau nicht, du wirst betrogen,
Denn was ein Mann dir zehnmal schwört
Ist elfmal schon erlogen!“
Ja, ja!
Dies Wort ist wohl erwogen.
Drum frag' ich jetzt: warum
Ziehst du so lange mich herum?
Blieb' länger ich noch stumm,
Da wär' ich wirklich gar zu dumm!

Pappacoda: Sei nur nicht böß' gleich drum,
Ich seh', du bist nicht gar so dumm,
Bist weder dumm, noch stumm,
Doch nimm nur nicht gleich alles krumm. (Beide ab)
(Delacqua kommt)

Dialog

Delacqua: Das war eine stürmische Sitzung heute! Jedenfalls habe ich den Beschluß durchgesetzt, daß unsere Frauen, die Senatorinnen, das Fest des Herzogs heute abend nicht besuchen dürfen. Ich muß aber noch weiter gehen. Der Herzog ist meiner Frau Barbara im vorigen Karneval auf

Schritt und Tritt gefolgt. Allerdings hat er sie nicht zu Gesicht bekommen, sie war mastiert. Trotzdem lasse ich sie noch heute durch einen sicheren Gondoliere zu meiner Vase, der Abtissin bringen, wo sie vor dem tollen Herzog sicher ist.
(Geht),

(Centurio kommt)

Centurio: Schnell, schnell: Hißt die Flaggen! Rollet die Teppiche auf! Da kommt schon Caramello, der Leibbarbier. Da ist der Herzog auch nicht weit!

Lied mit Chor

Volk: Evviva Caramello,
Des Herzogs Barbier!
Er ist es — er ist es —
Er kommt als Courier!

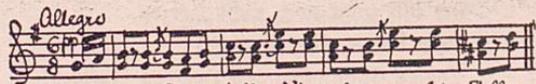
Caramello: Willkommen, alte Freunde,
Segrüßt seid alle mir,
Ja, staunet nur, betrachtet
Mich wie ein Wundertier.
In hoher Ehrenstellung
Seht ihr mich wieder hier:
Ich bin zwar noch nicht Herzog,
Doch bin ich sein Barbier.

Volk: Evviva Caramello, des Herzogs Barbier!

Caramello: Der Herzog von Urbino —
Ich sag's euch con sordino —
Er liebt die schönen Frauen,
Hat manche kleine Schwächen,
Ich weiß davon zu sprechen,
Ich habe sein Vertrau'n.

Ich leb' dort wie im Himmel,
 Er nennt mich „Tölpel, Lümme!“ —
 Das ist so seine Art —
 Doch mir wird alles möglich,
 Ich gehe ja tagtäglich
 Dem Herzog um den Bart.
 Er liebt den Scherz, das Lachen,
 Er liebt die Pracht, den Glanz
 Und andere gute Sachen,
 Liebt Wein, Gesang und Tanz.
 Und alle diese Dinge
 Studiert' ich fleißig drum,
 Die Müh' war nicht geringe,
 Doch bracht es mich nicht um.
 Ich mag mich selbst nicht loben,
 Doch geb' ich gleich euch Proben
 Von ein'gem, was ich kann,
 Und mit mir rufet dann:

Alle: Hoch Caramello, die seltene Perl',
 Er ist doch und bleibt doch ein ganzer Kerl!
 Hoch Caramello, die seltene Perl',
 Er ist doch und bleibt doch ein ganzer Kerl!



Eine neue Tarantelle zeig' ich hier euch auf der Stelle

Caramello: Eine neue Tarantelle
 Zeig' ich hier euch auf der Stelle,
 Gebet acht, ihr lernt sie schnelle:
 Auf dem Raume einer Elle,
 Auf und nieder wie die Welle,

Hin und her wie die Libelle,
 Blank und schlant wie die Sardelle,
 Aber flink wie die Forelle.
 Vorwärts bis zur Tageshelle
 Klinge Tambourin und Schelle,
 Immer stärker, schnelle, schnelle
 Schlaget Löcher in die Felle!
 Das ist alles Bagatelle,
 Wer nicht singen kann, der belle,
 Daß es in die Ohren gelle,
 Dreht euch wie ein Karusselle,
 Wie berauscht von Götterquelle,
 Schnelle, schnelle, schnelle!
 Hoch Caramello, die seltene Perl',
 Er ist doch und bleibt doch ein ganzer Kerl!
Alle: Hoch Caramello, die seltene Perl',
 Er ist doch und bleibt doch ein ganzer Kerl!

Dialog

Pappacoda: Caramello? Hör' ich recht?
Caramello: Pappacoda!
Pappacoda: Caramello und sein Herzog in Venedig — jetzt
 kann's lustig werden! — Ich habe Annina gesehen!
Caramello: Wo?
Pappacoda: Sie ging eben in Delacquas Haus.
Caramello: Was macht denn der alte Delacqua?
Pappacoda: Er ist eifersüchtiger als je.
Caramello: Und Barbara, seine Frau?
Pappacoda: Schöner als je.
Caramello: Das wird den Herzog freuen, er hat mich voraus-
 geschickt, um das Terrain zu sondieren.

Pappacoda: Signora Barbara will nach Murano zur Äbtissin fahren.

Caramello: Nach Murano?

Pappacoda: Ja, heute abend! Francesco hat mir gesagt, daß er Schlag 9 Uhr hier vorfahren wird. Addio Caramello!

Caramello: Addio! Addio! — Delacqua weiß also, daß der Herzog seiner Frau nachstellt und will die schöne Barbara in Sicherheit bringen. Der Schlag muß pariert werden. Schau her: Annina

(Annina kommt.)

Annina: Aha — da hinten steht er: dieser Caramello, der mich ein ganzes Jahr hat sitzen lassen! Na, der soll sich wundern! — Nein, was hier vorgeht! Barbara will, ich soll maschiert und verlarvt heute statt ihrer nach Murano fahren, damit sie hier mit Enrico das Maskentreiben mitmachen kann. Eine tolle Idee! Enrico will Delacqua durch seine Freunde nachher ein Ständchen bringen lassen. Er hat morgen Geburtstag. Während des Tumults soll dann Barbara entwisphen. Nun, mir kann's gleich sein — ich mache mit.

Quett

Caramello: Annina!

Annina: Caramello!

Caramello: Du fliegst nicht in meinen Arm?

Annina: Ich fliegen? Nein, mein Lieber!

Caramello: Einst liebtest du mich treu und warm.

Annina: Die Zeiten sind vorüber.

Caramello: Und nicht ein Küßchen beim Empfang!
Ist das die Liebe unermessen!

Annina: Du lehest Zeit dir gar zu lang,
Da hab' ich auf die Lieb' vergessen.
Als meine Barke glitt übers Meer,
Da flogen zwei Schwalben hinter mir her.
Und sangen leise
Mir diese Weise
„Pellegrina, Rondinella . . .“

Caramello: Hör' mich, Annina!

Annina: „Rondinella, Pellegrina,
Pellegrina, Rondinella!“
Dein Lied von Lieb' und Treue
Hat einen falschen Ton,
Du hast es mir gesungen,
Doch als es kaum verklungen,
War's auch vergessen schon.
Pellegrina, Rondinella,
Rondinella, Pellegrina!
Lochter Vogel, Caramello,
Nimmer trauet dir Annina!

Beide: Pellegrina, Rondinella,
Rondinella, Pellegrina!

Caramello: Immer treu blieb ich Annina!

Annina: Nimmer trau' ich dir!

Caramello: Laß frei mich dir's gestehen,
Daß in der Ferne ich,
Wie das so pflegt zu gehen,
Mand' schöne Frau gesehen,
Doch keine so wie dich.

Annina: Pellegrina, Rondinella,
Rondinella, Pellegrina!

Lock'rer Vogel, Caramello,
Nimmer trauet dir Annina.

Beide: Pellegrina, Rondinella,
Rondinella, Pellegrina!

Dialog

Caramello: Nun, meine liebe Annina, wie ist es dir die ganze
Zeit ergangen? Komm, seh' dich zu mir, recht nahe!

Annina: Nein! Ich seh' mich nicht zu dir — und nahe schon
gar nicht!

Caramello: Annina! Was soll das heißen!

Annina: Das soll heißen: Vor einem Jahre war ich „dein
alles, dein Täubchen von San Marco, dein Engel“ —
Hallunte! Und heute?

Caramello: Heute kann ein Paar aus uns werden.

Annina: Das ist das sechste Heiratsversprechen, das du mir
machst, fünf hast du schon nicht gehalten.

Caramello: Diesmal ist's aber ernst. Wenn's glückt, werde
ich Verwalter der venetianischen Güter meines Herzogs.

Annina: Die armen Güter!

Caramello: Auch wenn ich eine schöne Verwalterin zur Seite
hätte, die mir verwalten hilft?

Annina: Meinst du mich?

Caramello: Freilich! Seien wir wieder Freunde!

Annina: Na, also dies eine Mal noch — vergeben und ver-
gessen.

(Ciboletta und Pappacoda kommen)

Ciboletta: Und ich sage dir, ich will und ich muß heute tanzen!

Pappacoda: Das ist ganz unmöglich! Wo sollen wir tanzen?

Cibioletta: Hi! Hi! Hi!

Caramello: Cibioletta, beruhige dich. Du sollst tanzen. Wir wollen alle vier tanzen.

Cibioletta: Wirklich?

Pappacoda: Wieso?

Caramello: Mein Herzog gibt heute abend ein Bankett. Die Maskenfreiheit wird uns erlauben, dabei zu sein. Hier sind Einlaßkarten.

Annina: Ich mache mit! — Ich fahre zunächst an Stelle Barbaras nach Murano, kann aber in einem Stündchen zurück sein.



Quartett

Alle vier: Alle maskiert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüßant das wird!
In der Menge
Buntem Gedränge
Sich verstecken
Und necken:
Hier entweichen,
Dort erreichen,
Bald sich finden,
Bald verschwinden!
Cospetto, cospetto, cospetto!
Alle maskiert — alle maskiert,

Wo Spaß, wo Tollheit und Lust regiert,
Ganz ungeniert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüſant das wird!

Annina: Alles ſehen, ungeſehen,
Kann man dort bequem.

Ciboletta: Auch kann man im Tanz ſich dreh'n
Und weiß nie — mit wem.

Caramello: Das Geplauder zu belauſchen
Unbemerkt und ſtumm.

Pappacoda: Schlechte Wiſe auszutauſchen,
Bald geſcheit, bald dumm.

Alle vier: Alle maskiert — alle maskiert,
Wo Spaß, wo Tollheit und Luſt regiert,
Ganz ungeniert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüſant das wird!

Annina: Wenn ihr Männer intrigiert habt
Und euch ſchließlich demaskiert habt,
Seh'n wir armen Frauen klar,
Daß einer wie der andere war.

Caramello: Und wir Männer, die den Frauen
Singen gläubig auf den Leim,
Kommen endlich, ſtatt in Maſken,
Nur mit langen Naſen heim.

Pappacoda: Daß du dieſes nicht begriffen,
Zeigt der Ausdruck des Geſichts.

Ciboletta: Ich verſteh' nichts von den Kniffen
Tanzten will ich, weiter nichts!

Die anderen: Tanzten will ſie, weiter nichts!

Alle vier: Alle maskiert — alle maskiert,
Wo Spaß, wo Tollheit und Lust regiert!
Ganz ungeniert — alle maskiert,
Cospetto, wie amüſant das wird!

Dialog

(Der Herzog von Urbino fährt in einer Gondel vor)

Herzog: Endlich ſehe ich dich wieder, du mein herrliches
Venedig! Sei mir begrüßt!

Alle: Evviva!

Herzog: Haſt du Barbara geſprochen?

Caramello: Nein! Der Mann iſt zu Hauſe. Da kommt er.

Delacqua: Verflucht, der Herzog! — Oh! Euer Hoheit!

Caramello: Er hat die Türe verſperrt.

Herzog: Hab' es wohl geſehen.

Delacqua: Oh! Euer Hoheit!

Herzog: Ich begrüße Venedigs Senat in ſeinem würdigſten
Vertreter. Ich habe doch das Vergnügen, Sie heute abend
beim Bankett zu ſehen, Signor Delacqua?

Delacqua: Gewiß! Gewiß!

Herzog: Selbſtverſtändlich mit Ihrer Gattin?

Delacqua: Sie iſt leider bei einer kranken Tante in Treviſo.

Caramello: Sie ſoll heute abend nach Murano in Sicherheit
gebracht werden.

Herzog: Ah!

Caramello: Wir wollen ſeinen Plan vereiteln.

Herzog: Bravo, bravissimo!

Delacqua: Euer Hoheit verzeihen! Ein Verwalterpoſten
Euer Hoheit iſt neu zu beſetzen, ich möchte mir erlauben . . .

Herzog: Der Posten ist allerdings noch nicht besetzt. Er wird aber nur dem zuerkannt, der sich meine Gunst zu erwerben weiß. Auf Wiedersehen, Signor Delacqua, auf Wiedersehen!

Delacqua: Es lebe der Herzog!

Alle: Evviva!

(Alle, bis auf Delacqua, gehen)

Delacqua: Der Verwalterposten wird nur dem zuerkannt, der sich meine Gunst zu erwerben weiß, hat er gesagt. Das bezieht sich auf Barbara. Hm! Was tue ich da nur? Der Herzog hat meine Frau nie gesehen — wie wär's, wenn ich ihm Ciboletta als meine Frau vorstellen würde? Ja! Wird gemacht! Zuvor aber fort mit der echten, 's ist kein Augenblick zu verlieren. (Geht)

(Herzog und Caramello kommen)

Herzog: Deine Idee ist ausgezeichnet.

Caramello: In der Gondel, die Delacqua gemietet hat, werde ich selbst den Gondoliere spielen.

Herzog: Ausgezeichnet!

Caramello: Ich werde Signora Barbara in den Kanälen nur etwas spazieren fahren, um sie schließlich von der Wasserseite aus in Euer Hoheit Palast zu führen.

Herzog: Brillant! Und das verabredete Signal?

Caramello: Das alte Lied: „Komm in die Gondel, mein Liebchen, o steige nur ein!“ (Geht)

Finale

Herzog: Hier ward es still.
Benützen will
Ich diesen Augenblick:

Ich lode sie mit Melodie,
Vielleicht lacht mir das Glück.
Der Mond hat schwere Klage erhoben
Und vor Gericht es kundgemacht:
Er will nicht länger steh'n da droben,
Du hast ihn um den Glanz gebracht.
Als er die Sterne jüngst gezählt,
Hat's an der vollen Zahl gefehlt.
Zwei von den schönsten nahmst du fort,
Das sind die beiden Augen dort.
Dort regt sich's schon
Auf dem Balkon.
Ich muß verschwiegen sein.
Wenn ich nur wüßt',
Ob sie es ist?
Ich hoff', bald ist sie mein.

Annina: Horch, wer schleicht da herum?

Herzog: Pst, Pst, Pst!

Annina: Einerlei, ich bleibe stumm,
Bis mich die Gondel von dannen bringt.

Herzog: Wart nur, die List bald den Sieg noch erringt!
Sei mir willkommen,
Holde Nacht:
Zum Herzenstehlen
Wie gemacht.
Bin zwar kein Räuber,
Bin kein Dieb,
Zum Herzenstehlen
Mich treibt die Lieb'.

Annina: Schon rückt sie näher
Die holde Nacht,
Unser Beginnen
Weckt nicht Verdacht.
Ich laß entführen
Mich ihr zulieb.
Ihrer indessen
Harrt schon ein Dieb.

Herzog: Mit Vorsicht nur jetzt ausgeblickt,
Ob mir das Abenteuer glückt.

Caramello (hinter der Szene):
Ho — a — ho! Ho — a — ho!

Herzog: 's ist Caramello
Als Gondolier,
Ich hör' sein Singen
Schon in der Näh'.

(Caramello fährt in der Gondel vor)



Caramello: Komm' in die Gondel, mein Liebchen,
O steige nur ein,
Allzulang schon fahr ich
Trauernd so ganz allein.
Hab ich an Bord dich,
Dann stoße ich freudig vom Land,
Führe eilig dich hinüber
Zum schönern Strand,

Der dort lockend winkt,
Irr' im Mondlicht blinkt,
Wo uns deckt schweigende Nacht,
Wo kein Späherauge wacht.
Dort sollst du mir sagen —
Ein süßes, beglückendes Wort,
Sehnsüchtig' Klagen
Findet Erhörung dort.
Ho — aho! Ho — aho!

(Annina und Delacqua kommen)

Herzog: Ha — sie ist's, die List gelang.

Annina: Seht, wo es ernst,
Wird mir bang.

Delacqua: Schon gut, genug mit dem Gesang.

Annina: Ich bebe vor Angst: wenn Delacqua die Verwech-
lung entdeckt, bin ich verloren!

Delacqua: Komm nur, liebes Kind.

Annina: Mir ist so bang.

Delacqua: Nach Murano, liebes Kind,
Trägt die Gondel dich geschwind.
Steig' nur ein, lebe wohl,
Bis von dort ich dich hol'!
Lebe wohl — lebe wohl!

Pappacoda: Messer Delacqua!

Cibioletta: Messer Delacqua!

Pappacoda: Was soll das heißen?

Cibioletta: Seht euch entfernen?

Pappacoda: Seht sie dort kommen!

Cibioletta: Mit den Laternen!

lang

Pappacoda: Die Serenade!
 Ciboletta: Euch nur zu Ehren!
 Pappacoda: 's wäre doch schade!
 Ciboletta: Sie nicht zu hören!
 Pappacoda und Ciboletta:
 Hinein, hinein!
 Ihr könnt' euch freu'n!
 Delacqua: Leb wohl, es muß sein.
 Wohlan denn, hinein!
 Pappacoda und Ciboletta:
 Hinein, hinein!
 Ihr könnt' euch freu'n!
 Herzog: Hinein, hinein!
 Du kannst dich freu'n.
 Bald soll sie bei mir
 In Sicherheit sein.
 Cafamello: Ho — aho! Ho — aho!

Serenade

Chor: Du, den wir hoch verehren,
 Bist morgen sechzig Jahr,
 Du wurdest grau in Ehren,
 Du felt'nes Exemplar!
 Oft konnt'st du Ruhm dir holen
 Und hast es nicht getan,
 Daß Herzen du gestohlen,
 Man nicht behaupten kann.
 Dies Lied sei dir empfohlen,
 Hab' die Gnab' und hör' es an!

Mit der Würde, die dir eigen,
Hüllst du wesse dich in Schwelgen,
Andre schwätzen, du bleibst stumm da,
O Delacqua — qua — qua — qua — qua!
Wenn die andern debattieren,
Opponieren, sich blamieren,
Sagst du gar nichts,
Oder nickst „ja“ —
O Delacqua — qua — qua — qua — qua!
Deine größten Gedanken,
Du hältst sie in Schranken,
In sicherem Verschuß:
Du bist ein Pffiffitus.
Solche Perlen des Geistes
Sind kostbar, du weißt es.
Du trägst sie versteckt,
Wo kein Mensch sie entdeckt.
Vivat!!

Delacqua: Tausend Dank, Signori, Ihre Huldigung ehrt mich
— wie gut, daß meine Frau das noch mit anhören kann.
Sie ist gerade im Begriff, abzureisen — fahren Sie
fort!

Chor: Güt'ger Himmel, sei uns gnädig!
In dem Räte von Venedig
Laß ihn sitzen noch recht lang da,
Den Delacqua — qua — qua — qua — qua!
Was die Rechte sich wohl dünkte,
Was die Linke sich wohl dünkte,
Selbst das Zentrum ging ihm nicht nah',
Dem Delacqua — qua — qua — qua — qua!

Wie du im Rat gefessen,
Rann niemand vergessen,
Der je dich dort sah —
Heil Delacqua — qua — qua!
Drum bald lauter, halb leiser
Erdönt's, bis wir heiser,
Bald fern und bald nah!
Heil Delacqua — qua — qua!
Vivat!!

Delacqua: Nochmals Dank, tausend Dank, Signori.

Einzelne: Seht nur das Paar, jezt ist es ihm geglückt,
Jezt sind Delacqua sicher sie entrückt!
Schnell macht euch fort,
Noch eh' er die Sache spürt!

Caramello: Ho — aho!

Volk: Nur stille und lauschet!
Die Gondel, sie rauschet,
Es tönet der Sang.

Caramello: Raum, daß mein Liebchen die schaukelnde Gondel
entführt,
Hat auch bald schon sich's umfängen vom Schlaf
gespürt.
Schwankende Wogen, sie lullen so leise dich
ein,
Und mein Lieb klinge dir süß in den Traum
hinein.
Ho — aho! Ho — aho!

Volk: Aus den Gondeln holbe Sänge,
Von Balkonen Liebeslieder,
Herzbestrickend hallt es wieder,
Abet Zaubermacht.
Rosen und Lauschen
Bei flüsterndem Rauschen
In Mondstrahles Pracht,
Das ist Venedigs Nacht!



Gondel
ort,
laf
irt.
oich
ein,
um
ein.